

# Billibid : das Zuchthaus der Philippinen

Autor(en): **Herrlich, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 50

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756087>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Billibid das Zuchthaus der Philippinen

VON DR. A. HERRLICH

**K**länge einer Musikkapelle, ein «harty welcome» (herzlich willkommen) in schwarzen Lettern auf weißer Flagge, so begrüßten uns die Sträflinge von Billibid, dem amerikanischen Eingeborenen-Gefängnis auf Luzon, der Hauptinsel der Philippinen. Truppenweise werden wir eingelassen; durch Gittertüren kompliziertester Konstruktion, eiserne

Wendeltreppen und über eine elektrisch gesicherte Gefängnismauer gelangen wir auf die Plattform des Zentralwachturmes inmitten der Anstalt. Unter uns breiten sich sternförmig die Höfe und Gebäudekomplexe aus, sinnreich angelegt, jede Front, jedes Fenster, jede Türe dem Zentralturm zugewandt. Das Ganze ist umgeben von einer gewaltigen Mauer, deren zahlreiche kleinere Wachtürme durch ein System modernster Signalanlagen miteinander in Verbindung stehen. Ein Trompetenstoß schreckt uns auf, der Direktor und «Chief-Master» mit gelber Signalfarbe sind auf der Plattform erschienen. Die Kapelle unter uns intoniert einen Marsch, ein Wink mit der gelben Flagge, die Türen öffnen sich, die Sträflinge erscheinen und nehmen in militärischer Formation auf jedem der großen Höfe Aufstellung. Ein neuer Trompetenstoß, die Fahnen senken sich, Offiziere und Wächter salutieren, und feierlich rauschen die Klänge des Sternenbanners über den Platz.

«Calisthenic Exercises» nennen sie die nachfolgenden rhythmischen Übungen. Nach den Flaggsignalen des «Chief-Master» im Takte einer flotten Musik bilden die Gefangenen nun Figuren, Kreise, Sterne mit tänzerischen Bewegungen, die einem Ballettkorps Ehre gemacht hätten, sicher das Ergebnis jahrelanger Drills. Begeistert klatschen die Zuschauer; mit geschmeicheltem Lächeln quittiert der Direktor. Ein Abglanz dieses Lächelns liegt noch auf seinen Zügen, als er uns hernach stolz die inneren Einrichtungen seiner Anstalt zeigt.

Wir sehen eine Sammelzelle, groß, hell, luftig. (Fortsetzung Seite 1648)

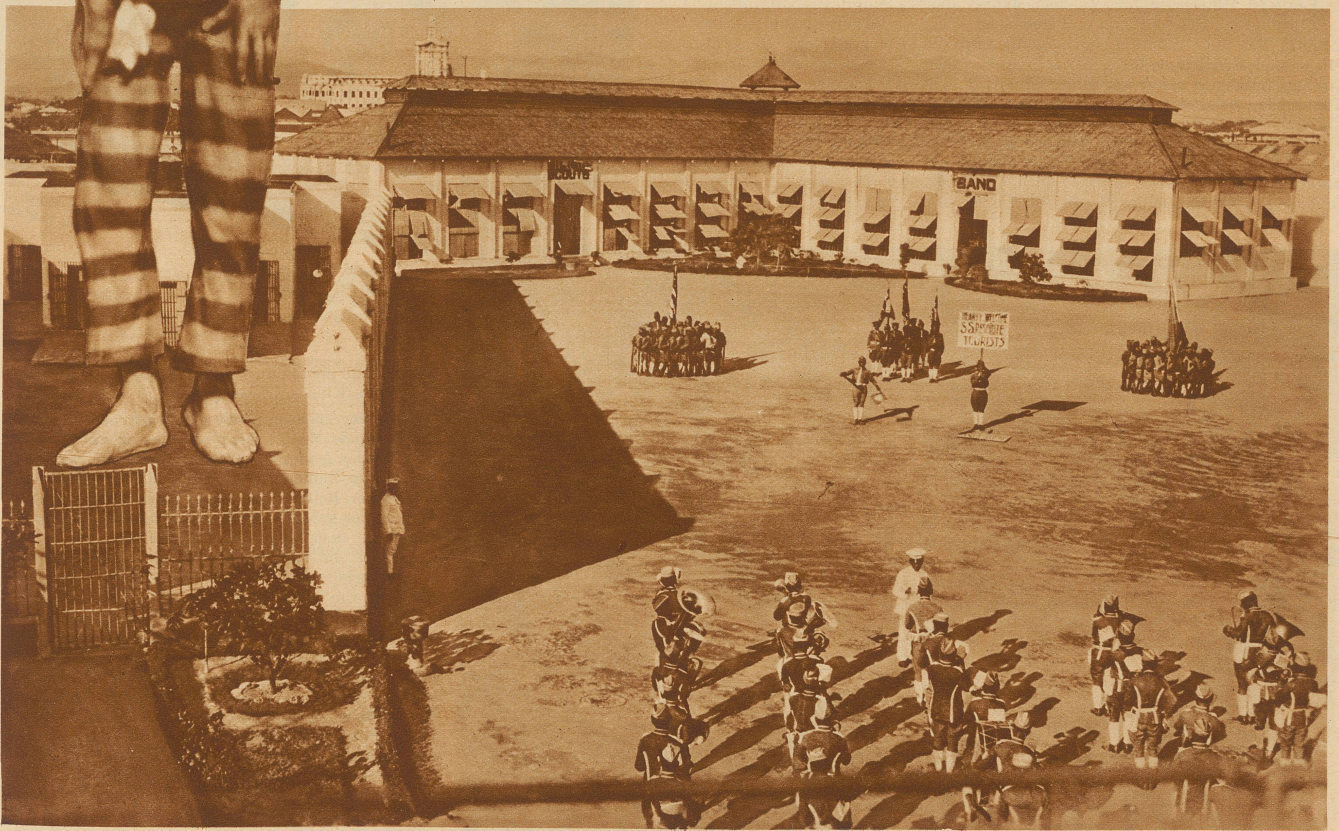
Ein Sträfling der 3. Klasse in gestreiften Zwilchkleidern. Die 3. Klasse umfaßt die zu kurzen Freiheitsstrafen verurteilten Sträflinge



Wachturm auf der elektrisch gesicherten Gefängnismauer



Das Haus des Todes, in dem der elektrische Stuhl steht



Aus einer Spielrevue im Gefängnishof von Billibid. Die Gefangenenmusik (im Vordergrund) spielt einen Marsch und die Sträflinge bilden im Takt die verschiedensten Figuren, ganz wie ein Ballettkorps

# BILLIBID

(Schluß von Seite 1619)

sauber die Betten. Wir kommen in die Kapelle, in die Schule: ein schöner Unterrichtsraum mit eigenem Kino und ansehnlicher Bibliothek. Zum Schlusse dürfen wir auch das «Haus des Todes» besichtigen, wir rühren an den elektrischen Stuhl, der unheimlich drohend in einem fensterlosen, kahlen Raum steht, schauen links und rechts in die fünf kleineren Zellen, die der Todeskandidaten harren zum Aufenthalt für die letzten zehn Stunden vor der Hinrichtung.

Die Gefangenen selbst sind nach den modernsten Prinzipien des Strafvollzuges in drei Klassen eingeteilt. Klasse 3 mit gestreiften Zwilchleibern für kurze Freiheitsstrafen, Klasse 2 in brauner Kleidung für langjährige Freiheitsstrafen und Klasse 1 in blauer Uniform nach sechsmonatiger guter Führung. Aus Klasse 1, welcher der Genuß verschiede-

ner Vergünstigungen zusteht, rekrutieren sich wieder besonders Begünstigte, wie Truppenleiter, Arbeitsaufseher, Leiter der Morgenübungen usw.

Mit dem höflichen Lächeln seines Volkes zeigt und erzählt uns der Amerikaner dies und gibt bereitwilligst jede Auskunft. Befriedigt, wie jene amerikanische Miß, die nach vielen «how lovely» und «awfully nice» die Sträflinge beglückwünschte zu ihrem wundervollen Aufenthalte, konnten wir nun die Stätte der Besserung und Menschenerziehung verlassen.

Ueber dem Tore von Billibid weht das Sternbanner. Als 1898 der Inselkomplex der Philippinen unter amerikanische Staatshoheit kam, begann ein überaus zäher vierjähriger Kampf mit den wilden Eingeborenen, den Negritos. An der endgültigen Unterwerfung dieser Urbevölkerung haben die Kerkermauern von Billibid wohl nicht den geringsten Anteil. Was man hier dem Besucher zeigt an Einrichtungen der Humanität, mag wahr sein, wenn auch vielleicht etwas zurechtgemacht. Der ameri-

kanische Tourist wird voll Stolz im Heimatlande erzählen, wie so weit voraus in der Verwirklichung der Menschheitsideale Amerika sogar in den Kolonien sei, und er wird sich gerecht und human fühlen wie immer.

Doch lassen wir uns nicht täuschen. Die überwiegende Mehrzahl der Sträflinge zu Billibid ist wegen politischer Vergehen zu langjährigen Freiheitsstrafen, 10 bis 20 Jahren, verurteilt. Primitive Naturen, denen Leben nichts, Freiheit jedoch alles, ein religiöser Begriff ist, verrichten hier in glühendster Tropenglut schwerste Arbeit. Wer mit offenen Augen besichtigt und sich nicht durch Attrappen, Musik und Tänze beirren läßt, wer in den dunklen Gesichtern die Qual und dumpfe Ergebenheit zu lesen versteht, wird über diese Klasseneinteilung und moralische Erziehung, dieser ganzen Anwendung westlicher Besserungsprinzipien wohl etwas nachdenklich.

Der wahre Kolonisator, der Kenner östlicher Mentalität, wird darüber lächeln.

*Frohe Weihnachten*



UNSERE MAGAZINE BLEIBEN DIESES JAHR AUCH AN DEN 8 DEZEMBER-SONNTAGEN VOR WEIHNACHTEN (7., 14. UND 21. DEZEMBER) VON 2-6 UHR NACHMITTAGS GEÖFFNET

121-1286-1612

# DURABLE

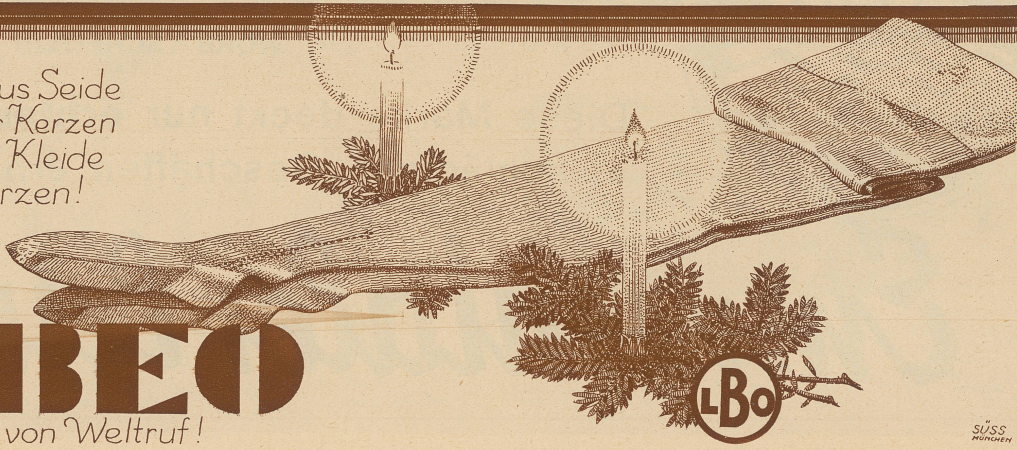
# HEMDEN

ZUM DURABLE HEMD DEN NOBBY ODER TRAHOI KRAGEN

Erhältlich in guten Wäschegeschäften

Nachweis: A.-G. Gust. Metzger, Basel

Der Strumpf aus Seide im Glanze der Kerzen passend zum Kleide gewinnt die Herzen!



# ELIBEO

ist die Marke von Weltruf!



SÜSS RHEINEN



WORB & SCHEITLIN A-G, BURGDORF

Diese Marke deckt nur **echtes**, in den einschlägigen Geschäften erhältliches

# Emmentalerleinen